

## **Raum- und Funktionsprogramm - Campus Feuerbach**

Die folgenden Empfehlungen fassen die Erkenntnisse aus den durchgeführten Workshops sowie die daraus entstandenen Raum- und Funktionsprogramme aus Sicht des Schulträgers zusammen und ergänzen sie an einigen Stellen durch Hinweise für den anstehenden Planungsprozess. Maßgebliche Grundlage für diese Festlegungen bilden die detaillierten Anforderungsprofile, die mit der Schule im Zuge der Diskussion der letzten Monate für alle Bereiche erarbeitet wurden. Sie bilden eine wichtige Basis für die weitere Planung und sollen eine zukunftsweisende Passung von pädagogischem Konzept und den daraus resultierenden räumlichen Anforderungen in der neuen Schule ermöglichen.

Das Neue Gymnasium Leibniz soll als sechszügiges Gymnasium geplant werden und umfasst die Klassenstufen fünf bis zwölf bzw. dreizehn. Es wird als offene Ganztageschule mit einem sprachlichen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkt geplant. Die Profilmerekmale – Ganztags, Sprachen, Naturwissenschaften, Kunst und Musik – bestimmen das Konzept der Schule und haben unmittelbaren Einfluss auf die architektonische Planung.

Es gibt eine ganze Reihe von Anforderungen, die für die Schule insgesamt gelten:

- Die Gebäude sind barrierefrei zu gestalten.
- Die Atmosphäre soll geprägt sein durch helle, offene, lichtdurchflutete Räume, die behaglich wirken.
- Alle Bereiche vermitteln Offenheit und fördern die Kommunikationsbereitschaft.
- Ein durchgängiges Farb- und Beleuchtungskonzept (natürlich & künstlich) prägt die Schule.
- Ein abgestimmtes Leitsystem gewährleistet eine schnelle Orientierung in den Gebäuden.
- Die Schulgebäude zeichnen sich durch ökologisch und energetisch zukunftsweisende Bauweise aus. Die Nachhaltigkeit der Bauweise und Gebäudetechnik wird auch für die Schüler transparent.
- Nachhaltige, Ressourcen schonende Bauweise und möglichst warme, der Schulnutzung entgegenkommende Materialien.

Für alle Unterrichtsbereiche gilt der Anspruch:

- Optimale Kombination aus natürlichen und mechanischen Be- und Entlüftungssystemen sowie Pflanzen sorgen für ein gutes Raumklima.
- Auf gute akustische Bedingungen ist zu achten. Ihnen kommt gerade in offeneren Raumstrukturen eine besondere Bedeutung zu.
- Tische, Stühle und Regale sollen der Anforderung nach einem schnellen, variablen Methodenwechsel im Unterricht entsprechen.
- Alle Lernorte, Verwaltungsräume und Arbeitsbereiche verfügen über einen Internetanschluss. Verwaltungsnetz und pädagogisches Netz sind getrennt.
- Für Instruktion und Präsentation wird in allen Unterrichtsräumen ein flexibles System von Tafeln und Präsentationsmedien verwendet. Geeignete Systeme ermöglichen eine flexible Nutzung der Wände für Ausstellungen und Präsentationen.

## Lernorte

Die Lernorte des sechszügigen Neuen Gymnasiums Leibniz untergliedern sich in zwei unterschiedliche Bereiche.

- Sekundarstufe 1 (Klassenstufe 5 bis 10)
- Oberstufe/Kursstufe (Klassenstufe 11-13 mit Kursräumen)

Die Fachräume für Naturwissenschaften, Kunst, Musik sowie Sport und Ganztagsbereiche werden von allen Klassenstufen gemeinsam genutzt, sofern sie nicht in den Clustern angesiedelt sind. Bis einschließlich Klasse 8 sollen die Klassenzimmer in den Jahrgangsklustern nach Möglichkeit keine Fremdnutzung erfahren.

Die räumliche Organisation der Lernorte als Cluster in der Sekundarstufe 1 bzw. als Kombination von Kursräumen und Ganztagesbereichen in der Sekundarstufe 2 erfüllt folgende Funktionen:

- Gliederung der Schule in stabile räumlich-soziale Einheiten, die für Schüler wie für Lehrende „überschaubar“ sind und eine Beheimatung erlauben.
- Hohe Varianz der Unterrichtsmethoden und schneller Wechsel der Arbeitsformen.
- Balance von Kontrolle und Selbstständigkeit, Lehrende und Lernende können je nach Bedarf Kontakt halten.
- Bewegungsfreiheit und Rückzugsmöglichkeiten.
- Erleichterung der Kooperation der Lehrenden.
- Gleichwertige Zugriffe auf Differenzierungsflächen in der „Mitte“.

### **Sekundarstufe 1 und die Lernhäuser/Cluster**

Insgesamt sechs Cluster bilden jeweils eigenständige Lernorte für die Sekundarstufe mit je sechs Basisräumen (Klassenräume), Differenzierungsräumen, einem gemeinsamen Zentrum („Mitte“), Sanitärbereich, Garderobe und Erschließungselementen. Diese Anordnung ist anpassungsfähig für verschiedene Organisationsformen. Sie ermöglicht ein rein jahrgangsstufenbezogenes Clustersystem (also je sechs Parallelklassen).

Die folgenden Qualitäten gelten für alle Jahrgangsklustern:

- Das Jahrgangsklustern soll als Einheit ablesbar sein.
- Die Räume sollen in der Nutzung vielfältig schalt- und koppelbar sein. Nebeneinanderliegende Unterrichtsräume sind jeweils durch eine Tür verbunden.
- Transparenz der Räume – vor allem zur gemeinsamen Mitte – ist gewünscht. Vorhänge ermöglichen auch die visuelle Trennung und Verdunkelung bei Bedarf.
- Die Mitte ist eher kompakt; eine Gliederung des Raums wird durch entsprechende Möblierung und Zonierung erreicht. Der Boden kann ggf. bereichsweise mit einem textilen Belag ausgeführt werden.
- Durchgangsverkehr durch das Cluster ist zu vermeiden um möglichst ungestörtes Lernen und Arbeiten in den Cluster Mitten zu ermöglichen.
- Jeder Klassenraum hat einen direkten Zugang zu einem Differenzierungsraum.
- Ein Anschluss für das zentral sichtbare „elektronische schwarze Brett“ ist vorzusehen.
- Ausreichend Stauraum für Lehr- und Lernmittel steht im Cluster zur Verfügung.

## **Lehrerstationen**

Die Teamstationen dienen als dezentrale Aufenthalts- und Arbeitsbereiche für Lehrerinnen und Lehrer sowie der pädagogischen Betreuungskräfte (Ganztag, Inklusion) und Referendare außerhalb der Lernräume. Jede Teamstation verfügt über sechs Arbeitsplätze. Für die vielfältigen Funktionen eines solchen Raumes - Individuelle und gemeinsame Unterrichtsvorbereitung, Teamsitzungen, Telefonieren, Kopieren, informeller Austausch, Lager für Unterrichtsmaterialien – bedarf es einer zweckmäßigen Ausstattung. Darüber hinaus soll ein direkter Einblick in die Cluster-Mitten möglich sein.

## **Oberstufenbereich**

Der Instruktionsbereich ist zweigeteilt. Der eine Teil des benötigten Raumes wird durch konventionelle Kursräume hergestellt, der andere Teil ist ein offener Bereich ähnlich der Mitte des Clusters – das Kursfeld. Dies kann durch flexibles Mobiliar (Stellwände, Regale etc.) temporär gegliedert werden und ist nutzungs offen für Instruktion (flexible Nutzung für unterschiedliche Gruppengrößen), Gruppenarbeit, Präsentationen, Stufenversammlungen u.a. Auch die Schließfächer für die Schüler sind in der Clustermitte untergebracht. Dadurch wird kein separater Differenzierungsraum benötigt. Je nach Raumbelagung und Verfügbarkeit, können die Oberstufenklassen bei Bedarf auch auf Räume der Jahrgangsstufe 9 und 10 zugreifen. Ein Kopierraum für Schüler und Lehrer mit Stauraum für Lehrmittel ist für beide Oberstufencluster vorzusehen.

Der Still-Arbeitsraum dient in beiden Oberstufenclustern als Lernort für selbstorganisiertes Lernen. Der Chill-Out-Raum ist der Gemeinschafts- und Aufenthaltsbereich der Oberstufenschüler, zusätzlich gibt es noch einen Schüler-Konferenzraum. Die Raumausstattung muss den jeweiligen Funktionen entsprechen.

## **Fachräume Naturwissenschaften, Technik und Kunst**

### **Naturwissenschaften**

Die Fachräume für Biologie, Physik, Chemie, Naturphänomene, NWT und Geografie können multifunktional genutzt werden – es gibt keine Unterscheidung nach Fächern. Lediglich für das Fach Chemie gibt es in drei Räumen eine zusätzliche Sonderausstattung für die Verwendung von Chemikalien und Gas. Mediendeckensysteme und die Möglichkeit zur Vollverdunkelung für Experimente, sollten für die Fächer Physik und Chemie in mindestens drei Räumen vorgesehen werden. Jeder Fachraum erhält davon abgesehen eine identische Grundausstattung. Innerhalb der Fachräume sollen Möglichkeiten der Differenzierung berücksichtigt werden. Hierfür ist ein entsprechend flexibles Mobiliar vorzusehen, um verschiedene Unterrichtsformen zu ermöglichen. Zusätzlich stehen für Gruppenarbeit und zur Vorbereitung auf GFS und Wettbewerbe, Praktikums- und Differenzierungsräume zur Verfügung.

Der naturwissenschaftliche Trakt soll sich – vor allem für die Fächer Naturphänomene oder Biologie – möglichst an einen Außenbereich anschließen.

Die Sammlungen für Chemie und Biologie werden nicht fachspezifisch gesondert organisiert, sondern zusammengeführt. Für die Fachlehrer stehen in den Sammlungen Arbeitsplätze zur Verfügung (5 in BK/Physik und 5 in Chemie/Biologie). Um die Unterrichtsvorbereitung zu erleichtern und die Wege für den Transport von Gefahrenstoffen möglichst kurz zu halten, sind für die Fachräume ohne

direkten Zugang zur zentralen Sammlung kleinere Räume zur Vorbereitung und Sammlung vorgesehen. Alternativ kann der Sammlungsbereich auch zentral in der Clustermitte angesiedelt sein. Hierbei ist auf eine natürliche Belichtung des Raumes z.B. durch Lichthöfe zu achten. Stellwägen sind in allen Sammlungen zu integrieren. Schülerarbeiten sollen sowohl für NW wie auch im AG-Bereich (Jugend forscht etc.) zwischengelagert und ausgestellt werden können (Vitrinen).

### **Bildende Kunst und Werkstätten**

Der Bereich Bildende Kunst schließt unmittelbar an die Naturwissenschaften an. Für den Unterricht in Bildender Kunst gibt es drei Ateliers für Theorie und Praxis, einen Universalraum der auch als Werkraum genutzt wird, einen Brennraum (kann auch im UG untergebracht sein) sowie eine Sammlung mit Fachbibliothek, Lehrerarbeitsplätzen und Vorbereitungsraum. Jedes Atelier besitzt eine Arbeitswand, die großflächig als Arbeits- und Ausstellungsfläche nutzbar ist (für großformatige Arbeiten). In jedem Atelier steht ein umgebares Sickerbecken mit Tonabscheider (mindestens je 4 Becken) zur Verfügung. Die Stromversorgung erfolgt über eine entsprechende Deckeninstallation. Die Ateliers sind optimal belichtet (Nordlicht) und gleichzeitig verdunkelbar. Zusätzliche Vorrichtungen ermöglichen diffuses Licht von außen. Zugeordnet ist ein Außenbereich, z.B. für Bildhauerei, Aktions- und Präsentationsfläche. Der Flur ist als Differenzierungsfläche und Ausstellungsraum nutzbar.

Für die Lage der naturwissenschaftlichen Fachräume und der Fachräume Bildende Kunst ist entscheidend, dass:

- Die naturwissenschaftlichen Sammlungen von allen naturwissenschaftlichen Fachräumen auf kurzem Weg erreichbar sind.
- Die Materialwagen in den Sammlungsräumen untergebracht werden können.
- Die Fachräume für Bildende Kunst verbunden werden können.
- Es für Bildende Kunst und Biologie einen Zugang zum Außenbereich gibt.

### **Fachräume Musik**

Grundlegend für alle Unterrichts- und Übungsräume ist eine Akustik, die für kleinere und größere musizierende Gruppen tauglich ist, sowie die Schallisolierung nach außen.

Der Musikbereich soll räumlich an das Herz der Schule angebunden sein. Er umfasst drei Musik-Unterrichtsräume, 4 kleine Übungszellen die von den Musikräumen eingesehen werden können, einen Übungsräum zur flexiblen Nutzung durch Gruppenarbeit und Differenzierung, einen Raum mit Instrumenten-Schließfächern und einen Sammlungsraum, der auch als Teamraum für die Musiklehrer dient. Einer der Musik-Unterrichtsräume soll eine Verbindung zur Bühne haben. Die Verkehrsfläche außerhalb der Unterrichtsräume soll für Gruppenarbeiten nutzbar sein und entsprechend flexibel möbliert werden. Da die Musikschule-Feuerbach als Kooperationspartner den Musikbereich des Gymnasiums in Zukunft mit nutzen könnte und die Unterrichtszeiten der Musikschule auch nach dem Schulbetrieb organisiert werden, sollte der Musikbereich vom übrigen Gebäude räumlich und organisatorisch trennbar sein.

## Gemeinschaftsräume

Das Herz der Schule hat im Raumprogramm keine feste Flächenzuweisung. Es wird als erweitertes Foyer als Teil der Erschließungsflächen betrachtet. Neben den „Mitten“ in den Clustern soll hier ein erheblicher Anteil der pädagogisch nutzbaren Erschließungsflächen konzentriert werden. Das bedeutet: Umso effektiver das Gebäude erschlossen ist, umso größer wird das Herz der Schule ausfallen. Wesentliches Element für eine flexible und großzügige Nutzung ist die Zuschaltbarkeit der Mensa.

Generell müssen die Gemeinschaftsräume für den offenen Ganztagesbetrieb entsprechend ausgestattet werden.

Das zentrale Herz der Schule mit Bühne bildet ein großes, offenes Raumgefüge:

- Bewegungszone für die Schülerinnen und Schüler im Ganzttag
- Aufführungs- und Vortragsort
- Bereich für Versammlungen
- Aufenthaltszone in den Pausen mit Nischen für unterschiedliche Aktivitäten
- Lernort für Arbeitsaufträge, Projektarbeit, Präsentationen

Für diese Nutzungen sind folgende Qualitäten wichtig:

- Flexible Gliederungsmöglichkeiten mit beweglicher Möblierung
- Deutliche Markierung der Bewegungs- und Laufwege (Fluchtwege)
- Aneignbare, nicht vordefinierte Raumbereiche
- Präsentationsbereiche
- Gute Akustik
- Verdunklungsmöglichkeiten und differenzierte Beleuchtung

Die an den Mensabereich angrenzende Bühne hat eine Dreifachfunktion: Reguläre Bühne zur Mensa hin (für diese Nutzung sollte die Bühne gegenüber dem Zuschauerbereich erhöht sein), Erweiterung des Theaterraums für Proben, Tanz u.a. sowie Erweiterungs- und Differenzierungsraum für den angrenzenden Musiksaal (Kammermusik).

Der Speiseraum wird ausgelegt für maximal 1200 Essen im Zweischichtbetrieb (entspricht 600 Sitzplätzen). Der 600 m<sup>2</sup> große Raum (incl. Cafeteria) soll flexibel möblierbar und zonierbar sein (möglichst keine Festeinbauten). Die Essensausgabe erfolgt an Stationen, entweder an der Theke oder an Ausgabeinseln. Ein eigener Essensbereich für Lehrkräfte ist nicht vorgesehen. Außerhalb der Essenszeiten wird der Speiseraum als Aufenthalts- und Bewegungsbereich genutzt. Für die Ablage von Taschen sind Regale und eine Garderobe vorzusehen. Eine gestalterische attraktive Abtrennung der Thekenbereiche ist erforderlich. Der Essensbereich ist zum Herz der Schule hin offen gestaltet und bildet mit diesem einen großen zentralen offenen Bereich. Ein leistungsfähiges Be- und Entlüftungssystem im Mensa- und Küchenbereich ist daher zwingend erforderlich. Die Mensa soll über einen sonnengeschützten Außenbereich verfügen.

Wunsch der Schule ist es, eine Essensversorgung mittels Frischküche zu realisieren. Unter der Voraussetzung, dass dies wirtschaftlich umsetzbar ist, soll dieses Konzept weiterverfolgt werden. Alternativ würde die Essensversorgung im System Cook and Chill bzw. Cook and Freeze organisiert

werden. Der Küchenbereich ist nach den Anforderungen des Verpflegungssystems auszulegen. Er soll auch den Cafeteriabetrieb bedienen. Die Küchenplanung und die Organisation der Mensa sollte möglichst frühzeitig mit einem Betreiber abgestimmt werden. Die Schule soll in das Auswahlverfahren eingebunden werden.

Die Cafeteria sollte ganztägig Snacks und Getränke anbieten. Sie ist an die Mensa und ggf. auch an den Außenbereich angeschlossen.

Für die Schülerinnen und Schüler der SEK I bietet das Schülercafé – angrenzend an das Herz der Schule – einen Aufenthaltsbereich, der zum Verweilen einlädt: Rückzug, gemeinsames Spielen am Tisch, Lesen in der Leseecke, Tischkicker etc. Der Raum ist abschließbar, aber transparent gegenüber dem Herz der Schule.

An einem ruhigen Ort der Schule, befindet sich der Raum der Stille. Er ist gut belichtet, hat möglichst einen Ausblick ins Grüne und ist verdunkelbar. Daraus folgt für die Gestaltung: Textiler Bodenbelag, hell, freundlich, angepasstes Farbkonzept und schallgeschützt.

## **Eingangsbereich**

Der Eingangsbereich der Schule ist hell, freundlich, einladend und informativ. Ein digitales schwarzes Brett begrüßt und informiert über Aktuelles. Orientierung gibt ein Leitsystem. Im Eingangsbereich ist auch das Hausmeister-Dienstzimmer angesiedelt.

## **Verwaltungsbereich**

Der Verwaltungsbereich liegt in der Nähe des Eingangsbereichs der Schule. Er ist gegliedert in eine Vorzone - die durch Trennwände oder andere Stellmöbel begrenzt werden kann - als Ort für die Begegnung von Lehrern und Schülern und als Wartebereich. Unmittelbar anschließend befindet sich das Sekretariat mit Kontakt- und Arbeitszone, die Büros mit integrierten Besprechungsbereichen für Schulleitung und Stellvertreter, Kleinbüros für die Abteilungsleiter, eine Teeküche und ein Archiv. Zum Verwaltungsbereich gehört auch ein Raum für Erste Hilfe / Schulsanitätsdienst (SSD), der nahe am Eingang der Schule liegt und möglichst vom Sekretariat eingesehen werden kann. Behindertengerechte Sanitäranlagen mit Dusche sollten in der Nähe angeordnet sein.

Der Lehrerbereich ergänzt die Teamstationen der Lehrer und Pädagogen in den Jahrgangsklustern, um weiterhin einen zentralen, das Kollegium insgesamt integrierenden Anlaufpunkt sicher zu stellen. Er ist ausgestattet mit Kaffee-/Teeküche, Sofas, Besprechungstische für eine variable Kommunikation in der Pause sowie Tischgruppen für Gespräche in Kleingruppen. Da der Raum in den Pausen stark frequentiert ist, sind entsprechende akustische Maßnahmen erforderlich. Wünschenswert wäre, dass der Raum Zugang zum Außenbereich hat. Ausreichend Stauraum für jeden Lehrer sollte vorgesehen werden (ggf. fahrbare Caddys). Ein Ruheraum zur Erholung und ausreichend Lehrer-Arbeitsräume als Rückzugsbereiche, zur individuellen und gemeinsamen Unterrichtsvorbereitung grenzen unmittelbar an den Kommunikationsraum an. In abgetrennten Bereichen sollen „Telefonzellen“ ungestörtes Telefonieren ermöglichen ohne die Kollegen im Kommunikationsraum zu stören

Ein Konferenzraum für größere Gruppen dient neben der internen Abstimmung auch für Gespräche mit außerschulischen Partnern. Er kann außerdem als Tagungsraum für Abiturkommissionen, Arbeitsgruppen und ggf. Besuchergruppen dienen. Für die pädagogischen Mitarbeiter der Sekundarstufe 1+2 steht ein separater Mitarbeiterbereich mit eigener Materialsammlung zur Verfügung. Die Bereiche für Beratungslehrer, Schülermediatoren, Schulsozialarbeiter, SMV sollen zentral, gut erreichbar – angrenzend an das Herz der Schule bzw. an die Cafeteria - liegen. Während die Lagerräume für Lernmittel an einem dezentralen Ort (z.B. UG) liegen können, sollten sich die Räume für Lehrmittel in der Nähe der Verwaltung und anschließend an den Lehrerbereich befinden.

## **Außenbereiche**

Mit der Einrichtung des Schulcampus Feuerbach und die damit verbundene Umstellung auf den Schulbetrieb im Ganztage steigen auch die Anforderungen an die Außenbereiche. Die Schule ist nicht mehr nur Lernort, sondern wird für ihre Nutzer mehr und mehr auch zum Lebensort. Die Qualität der Bereiche und ein entsprechend vielseitiges Angebot außerhalb des Klassenzimmers bzw. Lernclusters sind daher oft entscheidend für einen funktionierenden und erfolgreichen Schulalltag.

Die Außenbereiche sind freundlich und anregend gestaltet; Nutzungsbereiche für alle Altersgruppen sind ausgewiesen. Sie dienen zum Ausruhen, zur Kommunikation, zum Austoben und Bewegen und zum Lernen. Die unterschiedliche Nutzung der Bereiche sollte sich auch in der Wahl der Bodenbeläge und durch eine abwechslungsreiche Gestaltung widerspiegeln. Der Campus ermöglicht eine Modellierung des Geländes mit unterschiedlichen Zonen und die Gestaltung mit Pflanzen und Naturmaterialien. Der Baumbestand ist soweit wie möglich zu erhalten. Die Fläche des angrenzenden Festplatzes soll ebenfalls als Schulhoffläche nutzbar sein und in die Planung der Außenbereiche mit einbezogen werden. In welchem Umfang dies tatsächlich möglich ist, bedarf noch einer detaillierten Abstimmung mit dem Bezirk.

Die Außenbereiche sollen durch einen Außenspeisebereich, Sitzgruppen für Gruppenarbeit, Unterricht im Freien und Sportmöglichkeiten in den Schulalltag integriert werden. Für die Unterstufenschüler sind Aktivitätsbereiche in der Nähe der entsprechenden Jahrgangskluster vorzusehen. Für die Mittel- und Oberstufe soll ein eigener Chill-Bereich vorgesehen werden. Zusätzlich sollen die Außenbereiche auch als Unterrichtsbereiche nutzbar und in den Schulunterricht integrierbar sein. In einem ruhigeren Bereich der Außenanlagen soll ein Schulgarten und/oder Biotop angelegt werden, der als Lehrmittel für theoretischen und praktischen Unterricht in Naturwissenschaften und als Umgebung für ein grünes Klassenzimmer genutzt werden kann. Insgesamt müssen die Freiflächen ähnliche Funktionen und Möglichkeiten anbieten wie die zentralen Aufenthaltsbereiche im Inneren der Schule. Auf die Unterteilung in Sonnen- und Schattenbereiche ist hierbei zusätzlich zu achten.

## **Sportbereiche**

Der Fachbereich Sport konzentriert sich um den Bereich der neuen 3-teiligen Sporthalle. Neben der

Sporthalle mit Umkleide-, Wasch- und Geräteräumen soll dieser Bereich auch einen Fachlehrerstützpunkt, welcher mit dem Lehrerumkleideraum kombiniert sein kann, umfassen.

Die dem Fachbereich zugeordneten Räume und die angrenzenden Flurbereiche sollen durch ihre Gestaltung auf das Fach Sport vorbereiten und deutlich machen, dass der Bereich dem Fach Sport gewidmet ist. Entsprechend sind Ausstellungsflächen in diesem Bereich wünschenswert. Die Räume und die Sporthalle müssen so angeordnet sein, dass eine vom Schulbetrieb unabhängige Vereinsnutzung in den Abendstunden möglich ist.

Zusätzlich zu den drei großen Hallenteilen der Turnhalle, steht ein Multifunktionsraum zur Verfügung, der u.a. für Judo, Gymnastik, Tanz, Theater und Joga genutzt werden kann. Der Raum sollte mit einem den Nutzungen entsprechendem Bodenbelag ausgestattet sein und mindestens 4m Raumhöhe aufweisen. Falls der Multifunktionsraum auch für Theaterunterricht/AGs genutzt wird, sollte er ringsum abdunkelbar sein.

Der Fachlehrerstützpunkt soll möglichst zentral in der Sporthalle angeordnet sein, sodass alle Räume des Sportbereichs schnell erreichbar sind. Die sich an die Turnhalle anschließenden Lagerräume für Sportgeräte müssen über einen zweiten von der Turnhalle unabhängigen Zugang verfügen, sodass diese betreten werden können, ohne den Sportbetrieb in der Turnhalle zu beeinträchtigen. Der Fachlehrerstützpunkt kann auch räumlich mit der Lehrerumkleidekabine kombiniert werden. In diesem Fall soll die Lehrerumkleidekabine jedoch einen eigenen Bereich innerhalb des Fachlehrerstützpunkts bilden.

Die Lehrerumkleidekabine muss über eigene sanitäre Anlagen (Waschmöglichkeit/Dusche) verfügen. Darüber hinaus beinhaltet der Fachlehrerstützpunkt neben den Lagerräumen für Sportgeräte die Lehrmittelsammlung für das Fach Sport und sollte daher entsprechend mit Lagermöglichkeiten ausgestattet sein. In den Flurbereichen sollen Trinkbrunnen aufgestellt werden.

Als Sport- und Bewegungsmöglichkeiten außerhalb der Sportstunden sind u.a gewünscht:

- Eine Finnen-/Laufbahn (weicher Untergrund) mit möglichst 200m Länge
- 50m Laufbahn mit Sprunggrube
- Eine Kletter- und Boulderwand mit Niedrigseilgarten
- Tischtennisplatten
- Verschiedene Ruhebereiche
- Ein Sandplatz für zwei Beachvolleyballfelder und Beachsoccer

Der Sportbereich ist bezüglich der Belange des Vereinssports noch im Detail mit dem Sportamt abzustimmen.

## **Inklusion**

Inklusion verleiht allen bereits formulierten Anforderungen zusätzliches Gewicht - sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht. Um der Herausforderung der Inklusion gerecht zu werden, soll das gesamte Gebäude und nach Möglichkeit auch das Gelände der Schule barrierefrei erschlossen sein. Flächen für Ganztage und Inklusion sollen nicht als Sonderbereiche geführt, sondern in die Lern- und Gemeinschaftsbereiche unmittelbar einbezogen werden.

Regenerationsbereiche im Ganztage können z. B. auch Rückzugsbereiche für die Inklusion sein.

Die allgemeine Unterrichtsfläche, die von allen Schülerinnen und Schülern genutzt wird, soll an den Differenzierungs- Bewegungs- und Rückzugsbedarf von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf angepasst sein.



Mit Blick auf die Inklusionsanforderungen sind behindertengerechte Toiletten, ein Mehrzweckraum mit Pflegebereich und ein multifunktionaler Therapie- und Differenzierungsraum vorgesehen, in dem bei Bedarf spezialisierte Angebote wie z. B. Ergotherapie, Krankengymnastik, Psychomotorik, Logopädie durchgeführt werden können. Lernorte, die von allen Schülern genutzt werden, werden organisatorisch an den Differenzierungs-, Bewegungs- und Rückzugsbedarf von Schülern mit besonderem Förderbedarf angepasst.

Arbeitsplätze sind in jedem Fall nicht nur für Lehrer, sondern gleichberechtigt auch für die pädagogischen Fachkräfte aus den Bereichen Ganztage und Inklusion erforderlich. Hierfür ist ein eigener Lehrerstützpunkt für die Sonderpädagogen vorgesehen. An diesen schließen zwei Beratungsräume für Inklusion, sowie ein Lagerraum und ein Arztraum an.